

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3259.

Ahrensburg, Donnerstag, den 28. Juni 1900.

23. Jahrgang.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal der

Stormarnschen Zeitung

bitten wir bei den Postanstalten rechtzeitig aufzugeben, damit die Lieferung ununterbrochen erfolgen kann.

Der Preis unseres Blattes ist der unverändert niedrige von

1 Mk. 25 Pfg.

vierteljährlich mit Bestellgeld und einschl. der achteitigen, reich illustrierten Gratisbeilage „Stormarnsches Sonntagsblatt“, welche neben guten Romanen, Erzählungen, Skizzen u. in dem Theile „Mode und Haus“ auch die für Damen besonders interessanten, illustrierten Modenberichte bringt.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, den 26. Juni. Die nächste Sitzung des Kreisrates für Stormarn wird sich mit der Frage des Ausscheidens der Stadt Wandsbek aus dem Kreise zu beschäftigen haben. Nach einer Aufstellung über die finanzielle Auseinandersetzung würde an Wandsbek $\frac{1}{3}$ des Vermögens des Kreises fallen, vom Betriebsfond, dem Kapitalvermögen, Grundbesitz und Inventar zusammen 37,255 Mark. Von den Schulden des Kreises würde Wandsbek $\frac{1}{3}$ mit zusammen 160,436 Mark 59 Pf. zu übernehmen haben. Nach dem Ausscheiden von Wandsbek und Hinsicht auf die Wandsbek-Grenze haben eine Wandsbek-Einnahme von 56,679 Mk. und eine Wandsbek-Ausgabe von 44,499 Mk., mithin eine Wandsbek-Einnahme von 12,180 Mark. Das Ausscheiden Wandsbeks und Hinsicht auf die Wandsbek-Grenze würde eine Erhöhung der Kreisrenten von 3 Prozent zur Folge haben. — Für den Ausbau des Nebenweges 1. Kl. Poppenbüttel-Wellingbüttel-Hamburger Grenze empfiehlt der Kreisrat die Aufnahme einer Anleihe von bis zu 43,500 Mark. Nachdem die Strecke Wulfsfelde-Duvenstedt-Poppenbüttel-Summelsbüttel-Hamburger Grenze bis zur Poppenbütteler Grenze ausgebaut ist, hat es als sich dringend notwendig erwiesen, auch die anschließende obengenannte Strecke auszubauen. Da alle Versuche, zwischen der Gemeindevvertretung von Wellingbüttel und dem Besitzer des Gutes Wellingbüttel eine Einigung über die Kostenfrage zu erzielen, fehlgeschlagen sind, hat die Gemeinde Poppenbüttel nunmehr beschlossen, den fragl. Nebenweg von der Lemsch-Mellingstedter bis zur Wellingbütteler Grenze mit der Abzweigung nach der Nebenlandstraße Hellbrook-Bargtheide auszubauen und auch die Baulosien der 500 Meter langen, auf Saseler Gebiet liegenden Strecke mit zu übernehmen. Die Strecke ist 3650 Meter lang und würde nach dem Kostenschätz des Landesbaumeisters Lüdemann 145,000 Mk. kosten, wovon auf den Kreis und die Provinz je 43,500 Mark fallen würden. — Ferner beantragt der Kreisrat die Bewilligung von 1500 Mk. zu Vorarbeiten für den Bau einer Kleinbahn Segeberg-Wandsbek. Erhält die Firma Lenz & Co. den Bau der Bahn, so sind diese 1500 Mk. nicht zu zahlen.

Ahrensburg, den 27. Juni. Nach Beschluß des Amtsausschusses findet die Hauptbrandschau in den Gemeinden des Amtsbezirks Ahrensburg in der Zeit vom 29. Juni bis zum 9. Juli statt und zwar in Ahrensfelde und Meißdorf am 29. Juni, in Büningstedt und Timmerhorn am 30. Juni, in der Gemeinde Ahrensburg am 2. und 3. Juli, Wulfsdorf am 4. Juli, Kremerberg und Wei-

moor am 5. Juli und Gut Ahrensburg am 9. Juli und folgende Tage. Die Hauptbrandschau findet nach der neuen Brandschau-Ordnung nicht mehr wie früher durch den Amtsvorsteher, sondern in jeder Gemeinde durch eine besonders gebildete Kommission statt. Mit der Wahrnehmung der Brandschau im Gutsbezirk Ahrensburg ist der Gemeindevorsteher von Ahrensburg beauftragt.

Am Freitag, den 29. d. M. findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Die Tagesordnung ist im Anzeigentheile der heutigen Nummer veröffentlicht.

Unsere geehrten auswärtigen (Post-) Abonnenten ersuchen wir im Hinblick auf den bevorstehenden Quartalswechsel, die Erneuerung des Abonnements bei den kaiserlichen Postämtern baldmöglichst beschaffen zu wollen, wenn mit Sicherheit auf die regelmäßige Lieferung des Blattes gerechnet werden soll. Die erst im neuen Quartal eingehenden Bestellungen, welche Nachlieferung schon erschienener Nummern erfordern, werden nur gegen eine Extravergütung von 10 Pfg. für die Nachlieferung von Seiten der Post angenommen. Häufig sind aber, die erschienenen Nummern des neuen Quartals, weil zum Theil vergriffen, überhaupt nicht mehr vollständig zu liefern.

Die Novelle zur Gewerbeordnung, welche u. A. die wichtige Bestimmung betreffs des 9 Uhr-Ladenschlusses enthält, ist nun auch vom Bundesrath genehmigt worden. Das Gesetz tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Die bezügliche Bestimmung lautet: Von 9 Abends bis 5 Uhr Morgens müssen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Ueber 9 Uhr Abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein: 1) für unvorher gesehene Nothfälle, 2) an höchstens 40 von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends, 3) nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde für ländliche Gemeinden, in welchen der Geschäftsverkehr sich in der Hauptsache auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt.

Utrahstedt, den 27. Juni. Morgen Abend findet im Lokale des Herrn Oermeyer eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Zur Verhandlung steht: Anbringung von Straßenschildern und Anträge des Grundeigentümer-Vereins betr. 1. Zuführung der nicht abgeholten Jagdpachtgelder an die Interessenten und 2. Straßenreinigung.

J. D. Wandsbek, 22. Juni. Am Sonntag, den 17. Juni, machten etwa 60 Mitglieder des Guttempler-Ordens aus Hamburg und Wandsbek eine Ausfahrt per Wagen resp. Rad über Utrahstedt und Ahrensburg nach Todendorf. Unterwegs wurde in der Guttempler-Wirthschaft zu Meiendorf bei Herrn Blumenberg sowohl auf dem Hinwege, als auf dem Rückwege Station gemacht. Außerdem wurde auf dem Hinwege im Walde unweit Weimoor ein Bismarck abgeholt, wozu der Logenwirth Herr Böhs aus St. Georg für diejenigen, welche sich nicht selbst mit Mundvorrath versehen hatten, das Nöthige mitgebracht hatte. Unterwegs schlossen sich aus Meiendorf und Bargtheide noch sechs Wagen an, jedoch ein Dutzend vollbesetzte Fuhrwerke mit einem entgegengegangenen Musikcorps an der Spitze, in Todendorf einrückten und beim Logenwirth Herrn Scharnberg, wo sie sich bestellte hatten, einkehrten. Hier entwickelte sich alsbald ein reges Leben und es war eine ganze Anzahl fleißiger Hände nöthig, um den Anforderungen der Gäste gerecht zu werden. Nachdem sich Alle an dem sehr guten Kaffee und dem reichlich gebotenen Kuchen pp., in den Stuben, auf der Diele, in den schattigen Lauben sitzend, gelabt hatten, ging es nach dem Zelte, welches Herr Scharnberg für die lustigen Tänzer erbaut hatte. An beiden Enden war ein großer Tanzsaal und also Platz genug. In einer Schießbude und an einem Glüastele konnte man Fortuna die

Hand bieten resp. seine Geschicklichkeit zeigen. So vergingen einige fröhliche Stunden bis etwa 9 Uhr. Mittlerweile hatten sich auch recht viele Besucher, Damen und Herren aus Todendorf und der Umgegend, eingefunden und konnte man an die weitere Abwicklung des Programms gehen. Zunächst hielt Herr G. Müller aus Hamburg einen wirklich gediegenden Vortrag über den Guttemplerorden. Er zeigte, wie der Genuß des Alkohols den Menschen körperlich und geistig, finanziell und moralisch zu Grunde richte, wie das Glück im Hause, in der Familie, das Wohl des Volkes verloren gehe und daß der Einzelne nicht im Stande sei, hierin Wandel zu schaffen; erst durch den Anschluß an ein großes Ganzes, wie solches doch der Guttemplerorden sei, könne dem Einzelnen und dem Ganzen geholfen werden, könne unser herrliches deutsches Volk vor dem Untergange bewahrt werden. Jeder und Jede müsse den Kampf gegen die so verderblich gewordenen Trinksitten aufnehmen, wenn er nicht wolle, daß seine Nachkommen elend am Soff zu Grunde gehen sollen. In dem großen Lotal standen die Zuhörer gedrängt, Kopf an Kopf, und horchten in lautloser Stille den schönen Worten des Redners. Nur Einige schlichen leise hinweg; vielleicht ist ihnen nicht wohl gewesen! — Mögen sie bald gefunden! — Reicher Beifall lohnte den Redner. Nach einer kurzen Pause begann der aus Hamburg mitgebrachte, nur aus Guttemplern bestehende dramatische Verein „Fidelitas“ die Aufführung des Schwanks: „Hamburger Weiden“. Diese Posse wurde so vorzüglich zur Darstellung gebracht, daß der Schreiber dieses mehrfach gefragt wurde, ob die Darsteller „wirkliche Schauspieler“ wären und war man ganz erstaunt, als man hörte, daß sämtliche Spieler „Dilettanten“ seien. Reicher Beifall lohnte auch diese. Dann ging es wieder ans Tanzen bis Schwingen, bis gegen 2 Uhr die Hamburger-Wandsbeker Gäste in den sauren Apfel beißen mußten, eine Tour im Regen anzutreten bei dichter Finsterniß. Wer kein Licht im Wagen hatte, der sah bis Tagwerden ein wenig in Morphens Armen. Wo und sobald man sich gegenseitig sehen konnte, war an ein Träumen nicht zu denken. In Meiendorf bei Blumenberg kurze Rast mit heißem Kaffee, dann ging's nach Mutteren, wenn sie nicht dabei war. Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte in fröhlichster Stimmung die Ankunft in Wandsbek. Die Weisten mußten sofort ins Geschäft; man sah aber diesem Uebelstande unverzagt entgegen, da ja Keiner einen wüsten Kopf mit nach Hause gebracht hat. Hoffentlich wird auch diese Tour resp. dieses Fest wesentlich geholfen haben, daß unsere schöne Ordenssache in der Umgegend von Todendorf in der bisherigen Weise fortföhrt. Die vollständige Enthaltensamkeit von allen geistigen Getränken ist das Einzige, was durchgreifend und dauernd helfen kann.

Schwarzenbek, 22. Juni. Ein Alt großer Kohheit ist am letzten Sonntag auf der Feldmark bei Krüßen verübt worden. Auf einer Weideloppel nahe der Ziegelei weidete ein dem Hufner J. Peters gehöriges Pferd nebst einem Füllen. Als die Thiere am Abend heimgelohlt, wurden bemerkt, daß die Stute eine tiefe Wunde in der Brust hatte. Der Thierarzt erklärte, die von einem Messerstücke entstandene Wunde hätte unmittelbar den Tod des armen Thieres herbeigeführt, wenn der Stuch um ein Geringes seitwärts geführt wäre. Zwei um die Mittagszeit an der Weideloppel vorbeigehende kleine Mädchen wollen gesehen haben, daß ein Beller mit geöffnetem Messer die Weide betrat. Sie nahmen an, er wolle einen Stuch schneiden und entfernten sich. Es ist ein großer bäriger Mann gewesen, wie sie sagen.

Kiel, 25. Juni. In Holtkenau fand heute in Gegenwart des Kaisers, des Prinzen Heinrich und anderer Fürlichkeiten und Würdenträger die Enthüllung des Kaiser Wilhelm Denkmals statt. Graf Posadowsky hielt dabei folgende Ansprache: „Eure Kaiserliche Majestät! Hohe Fürlichkeiten! Im Juni 1887 legte Kaiser Wilhelm der Große den Grundstein zu der

Weltstraße, die bestimmt ist, die deutschen Meere zu verbinden, eine glänzende Bethätigung der inneren Kraft und der weiteren Ziele des neuen Staatswesens. Schon im Juni 1895 konnten Eure Majestät unter Theilnahme der verbündeten deutschen Fürsten das gewaltige Bauwerk dem öffentlichen Verkehr übergeben. Allerhöchstdieselben geruhten gleichzeitig anzuordnen, daß an der Stelle, wo der Kanal in den Kriegshafen der Kieler Bucht einmündet, ein Denkmal für Allerhöchstderen ruhmreichen Vorfahren auf dem Kaiserthron zu errichten sei, als ein sichtbares Zeichen der tiefen Dankeschuld des deutschen Volkes. Wir stehen hiernach auf einem würdigen Boden. Als Kaiser Wilhelm der Große bei der Grundsteinlegung des die Meere verbindenden Schiffahrtsweges, der jetzt mit Stolz seinen Namen führt, den Hammer niederfallen ließ, dem Mosesstabe gleich, der eine neue starke Quelle des völkerverständlichen Verkehrs erschließen sollte, war dies eine der letzten großen Staatsfeierlichkeiten, bei denen der unvergeßliche Monarch unter dem jubelnden Volke erschien, nichtachtend die Ungunst der Elemente, in schonungsloser Pflichterfüllung. So wird das eherner Standbild alle Zeit als ein ergreifendes Erinnerungszeichen seiner landesväterlichen Pflichttreue und Fürsorge betrachtet werden. Wie im Westen des Reiches auf jener geschichtlichen Halbinsel, wo die Wogel sich in den Rheinstrom ergießt, das großartige Denkmal des ersten Kaisers im neuen Reich auf Millionen von Deutschen und Fremden herabblüht, die alljährlich das Rheinthal hinauf- und hinabziehen, so werden an dem Standbild auf dieser Stätte der Nordmark die stolze deutsche Flotte und die Flaggen der Völker Europas vorübergleiten; so wird sich die Erscheinung des erhabenen Kaisers, dem es vergönnt war, die deutschen Stämme und deutschen Meere zu vereinigen, immer tiefer in den Geist und das Herz unserer Volksgenossen und auch der fremden Völker einprägen zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes. So lange die Wogen der Nord- und Ostsee gegen die starken Pforten der Weltstraße schlagen, möge das eherner Standbild in stiller Größe emporkragen als ein stummes, aber doch beredtes Zeugniß dafür, was der große Kaiser den deutschen Landen und dem deutschen Volke war!“ Auf einen Wink des Kaisers fiel dann unter dem Salut aller Kriegsschiffe die Hülle des Denkmals, dessen Schöpfer, Professor Herter, bei der Feier anwesend war.

Neueste Nachrichten.

Bestimmte Nachrichten aus Peking liegen auch heute noch nicht vor, es heißt, daß Prinz Tuan, der Vater des Thronerben, Herr der Lage und daß die Kaiserin seine Gefangene sei. New York, 26. Juni. Eine Depesche des Admirals Kempff aus Tatu vom 25. Juni bestätigt, daß die den Ausländern in Tientsin zu Hilfe gesandte Truppe in Tientsin eingerückt ist. Kempff meldet ferner, die Truppenabtheilung unter Admiral Seymour sei zehn Meilen von Tientsin entfernt vom Feinde umzingelt.

Der deutsche Konsul in Tschifu meldet, daß Admiral Seymour mit den Gefandten 20 km von Tientsin von Boxern und Soldaten bedrängt wird. Das Hülfskorps zur Aufnahme Seymours verließ am 24. Tientsin, wo am 23. das Eskadron von Tatu eingezogen war. Einer britischen Streitmacht von 800 Indiern und 200 Engländern gelang die Verbindung mit den deutschen, amerikanischen und russischen Truppen die 9 Meilen von Tientsin durch Chinesen abgeschnitten waren. Hiernach scheint es, daß die Gefandten unter dem Schutze der europäischen Truppen Peking verlassen und bereits den größten Theil des Weges nach der Küste zurückgelegt haben.

Die Niederlage der ersten Entlastolonne für Tientsin wird nun gleichzeitig von drei Seiten bestätigt. 400 Russen und 150 Amerikaner mit drei Kanonen fielen angeblich in eine Art Hinterhalt und verloren nach den einen elf, nach anderen bis 300 Mann.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

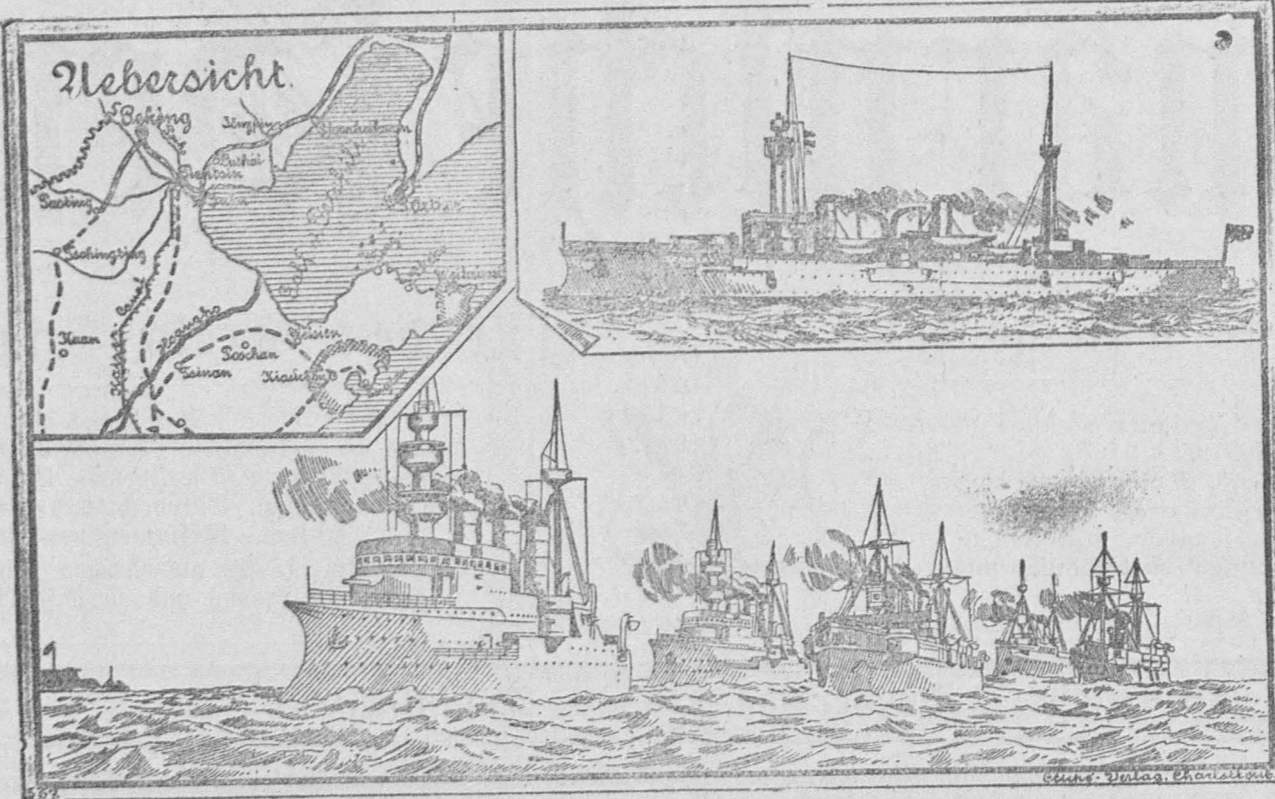
B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Das deutsche China-Geschwader.

Bei den gegenwärtigen kriegerischen Ereignissen in China, deren Entwicklung noch nicht zu übersehen ist, kann das in jenen Gewässern unter dem Kommando des Vize-Admirals Bendemann versammelte deutsche Kreuzergeschwader eine hervorragende und für die deutschen Interessen sehr werthvolle Rolle spielen.

Dasselbe besteht aus meist ganz neuen Schiffen, die wir unsern Lesern im Bilde vorführen und zwar sind dies die folgenden: Nachdem der Kreuzer „Irene“ am 21. Juni vor Taku eingetroffen, sind alle unsere Schiffe von der ostasiatischen Station vor Taku versammelt, d. h. drei große Kreuzer („Herta“, „Sanja“ und „Kaiserin Augusta“), welches die drei ersten in unserer Zeichnung sind, zwei kleine Kreuzer („Gefion“ und „Irene“), die sich im Hintergrunde befinden, und noch zwei Kanonenboote (der „Itis“ und der „Jaguar“), die auf unserem Bilde nicht mit enthalten sind. Der „Tiger“ befindet sich überdies schon seit dem 16. d. Mts. auf der Ausreise nach Ostasien, und die größte Verstärkung unserer Seestreitkräfte wird eintreten, wenn der Panzerkreuzer „Fürst Bismard“ mit seiner Besatzung von 568 Mann etwa Mitte August zum Geschwader stoßen wird, da das Schiff erst gegen Ende d. Mts. in Kiel völlig dienstbereit zur Ausreise liegen kann; diesen Kreuzer finden unsere Leser in einer besonderen Zeichnung oben rechts im Bilde dargestellt. „Fürst Bismard“ ist der erste Panzerkreuzer der deutschen Marine und wird auf absehbare



Zeit hinaus auch der größte seiner Art bleiben. Bei 120 Meter Länge, 20 Meter Breite und 7,9 Meter Tiefgang beträgt das Displacement 10 650 Tonnen. Die Armierung besteht durchweg aus Schnellfeuerkanonen und zwar vier 24 Ztm., zwölf 15 Ztm., zehn 8 Ztm. und zehn 3,7 Ztm.-Geschützen und wird durch acht Maschinengewehre ergänzt. Die Torpedoarmerung besteht aus 6 Lanzierrohren, von denen 5 unter Wasser angebracht sind. Dem Schiff verleihen seine 3 Maschinen mit zusammen 19 000 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen oder 35 Km.

in der Stunde. „Fürst Bismard“ ist mit einem 200 Millimtr. starken Gürtelpanzer und einem 89 Millimtr. starken inneren Panzerdeck in Höhe der Wasserlinie versehen, und hat mit 200 resp. 100 Millimtr. starken Platten geschützte Thürme, in denen die Geschütze aufgestellt sind. Oben links in unserer Zeichnung ist ein kleines, recht klares Uebersichtskärtchen des für die gegenwärtigen Ereignisse in Betracht kommenden Gebiets von Nordchina enthalten, auf dem die russische (Port Arthur), englische (Weihaiwei) und deutsche Besatzung (Kiautschou) deutlich vermerkt sind.

Der Krieg in Südafrika.

Die englischen Truppenabteilungen der Generale Hamilton und Buller sollen sich einander auf 60 Kilometer genähert haben, so daß bei ihrem Zusammentreffen der Freistaat völlig von Transvaal abgeschnitten wäre. General Botha soll noch 15 bis 20,000 Mann bei sich haben, doch ist dies wenig wahrscheinlich. Im Freistaat ist den Buren wieder ein Anschlag auf die Verbindungen der Engländer gelungen, sie zerstörten nach einem Scharmügel bei Honingpruit drei Bahnübergänge. Bei Volksruff zündeten sie das Gras an, die Flammen zerstörten im englischen Lager ein Feldlazareth und 18 Zelte von Bullers Truppen.

Der Krieg in China.

Als sehr erschwerend für die europäischen Truppen dürfte bei ihrem Feldzuge in China die große Hitze in Betracht kommen, die in den Monaten Juli und August in Peking und Umgegend herrschen soll. Reisende berichten, daß sie in dieser Jahreszeit wochenlang eine Temperatur von + 35 Grad Celsius erlebt hätten, die sich in den Mittagsstunden auf 40 Grad steigerte. Dabei ist das Trinkwasser sehr schlecht und dessen Genuß erzeugt Durchfälle und Darmkatarrhe. Die in Peking lebenden Ausländer trinken nur Mineral-

wasser, das sich aber für ein großes Truppenkontingent nicht beschaffen lassen wird.

Es liegen weder aus Peking, noch aus Tientsin bestimmte und zuverlässige Nachrichten vor. Der chinesische Gesandte in Petersburg hat am 24. ein Telegramm des Vizekönigs von Nanking erhalten, wonach die Vertreter der fremden Mächte in Peking unverfehrt sind. Die Lage in Tientsin scheint verzweifelt zu sein, ob die europäische Entschadigungsabteilung unter Admiral Seymour Peking wirklich erreicht hat, ist unbekannt. Der englische Admiral Bruce telegraphirt unterm 24. aus Tschifu: Die gesammte Truppenabteilung, die mit dem Oberbefehlshaber Tientsin verließ, um sich nach Peking zu begeben, beträgt ungefähr 2000 Mann und besteht aus Besatzungsmannschaften der zusammenwirkenden fremden Kriegsschiffe. Es war unmöglich, etwas zu unternehmen, um dem Oberbefehlshaber zu Hilfe zu eilen, weil nur bekannt wurde, er sei abgeschnitten, da Tientsin eingeschlossen sei. Tientsin hatte seitdem einen Kampf auf Leben und Tod zu führen. Auf die Nachricht, daß von dem chinesischen Heere Eisenbahnzüge bestellt wurden, um Tientsin anzugreifen, daß die chinesischen Truppen Tongtu verwüsteten, Taku verstärkten und die Mündung des Peiho untermünirten, wurde schnell beschloffen, Taku zu nehmen. Seitdem wurden alle Anstrengungen gemacht, Tientsin zu entsetzen.

Im englischen Unterhause verlas Brodrick

das Telegramm des Kontreadmirals Bruce und fügt hinzu, die Regierung habe von anderer Seite erfahren, daß der von den russischen und amerikanischen Truppen am Donnerstag unternommene Versuch, eine Verbindung mit Tientsin herzustellen, an dem Widerstande einer starken Abtheilung Chinesen gescheitert sei. Seitdem seien die von Hongkong abgegangenen Truppen an ihrem Ziele eingetroffen. Man glaube, daß 3000 japanische, 1000 deutsche, 2000 französische Truppen dort eingetroffen seien oder binnen Kurzem eintreffen würden. Die Regierung habe jedoch keine Nachricht über irgend eine Operation, die seitdem unternommen worden.

Der Schanghaier Berichterstatter des „Daily Express“ meldet: Ein Mandarin, der am 16. Juni aus Peking entflohen, erklärte, damals stand über die Hälfte des nördlichen und westlichen Theils der Stadt einschließlich des ausländischen Distrikts in Flammen. Prinz Tsching war von Prinz Tuan's Boxern umgeben, die Kaiserin war zur Flucht nach Siangfu in Schanzü bereit.

Ueber die Vorgänge in Tientsin wird gleichfalls aus Schanghai berichtet: Das Bombardement in Tientsin wurde Freitag Nacht wieder aufgenommen. Die Ausländer verfolgten, sich gegen die Bomben durch nachgemachte Stützwerke zu schützen, sie leiden aber furchtbarlich unter dem Bombardement und unter dem Mangel an Nahrung, insbesondere die Frauen und Kinder. — Der

Kommandant des britischen Kriegsschiffes „Barfleur“ wurde in dem Gefecht am Freitag getödtet. Im Ganzen sollen bisher ca. 300 Ausländer ums Leben gekommen sein. Die Lage der Ueberlebenden ist eine verzweifelte, da der Fluß zu flach ist, um in Booten zu entfliehen. Die Chinesen kämpften wie Bestien. Die europäischen Truppen wurden auf den Bahnhof zurückgedrängt, den die Russen verzweifelt verteidigten. — Dem „Daily Express“ wird aus Tschifu telegraphirt: Die Chinesen bombardiren Tientsin mit 60 schweren Geschützen, außerdem wird die ausländische Niederlassung von furchtbarem Geschützfeuer durchsetzt. Die Verluste der Europäer sind enorm, Frauen und Kinder sind noch einigermaßen sicher in der Gordon Hall.

Ueber die Vorgeschichte des Bombardements von Taku wird noch berichtet: Der Gouverneur von Schantung, der etwa 11 000 nach europäischem Muster ausgebildete, mit Mauser, Maxim- und Feldartillerie versehene Truppenkommandant, erhielt den Befehl, in Eile seine Truppen nach Peking zu dirigiren. Diese Bewegung rief den Angriff auf die Takuforts hervor, da am 16. Juni in Tientsin Befehle eintrafen, Sonderzüge abzulassen, um 7000 Mann dieser Soldaten und 60 Feldgeschütze nach Taku zu senden. Die fremden Besatzungshaber verboten aber den Transport und besetzten mit einem Detachement Marineinfanterie den Bahnhof. Wenige Stunden später traf die Meldung ein, daß ein chinesisches Detachement nach Taku abmarschire. Die fremden Befehlshaber avisirten darauf dem Kommandanten der Forts, daß sie, um eine Befreiung der Forts durch diese Truppen zu verhindern, selbst von ihnen Besitz ergreifen würden und daß dies, wenn nicht möglich in friedlicher Weise, mit Gewalt geschehen würde. Der Kommandant weigerte sich, worauf die Katastrophe eintrat. Diese für Taku bestimmten Truppen und der Rest der aus Taku entflohenen Garnison kämpft nun bei Tientsin. Es sind im Ganzen 8000—10 000 Mann.

Ueber die Einnahme der Takuforts telegraphirt der Korrespondent der „Daily Mail“ noch: Der Kommandant des deutschen Schiffes „Itis“ wurde in die Weite geschossen, aber er hielt tapfer sein Schiff in Aktion. Der Umstand, daß es den Japanern gelang, das vor den Engländern liegende Fort fortzunehmen, wird dem Faktum zugeschrieben, daß sie, da sie barfuß marschirten, besser die Wälle erklettern konnten. Dem japanischen Kommandanten, der von dem Wall in das Fort gesprungen war, wurde von den Chinesen der Kopf abgeschlagen, worauf die Japaner keinen Parbon gaben. Die chinesischen Verluste werden auf 2000 Mann angegeben.

Wie die Korrespondenz Hoffmann unterm 25. Juni aus München mittheilt, meldeten sich zum Uebertritt in die auf Kriegsstärke zu ergänzenden Marine-Infanteriebatallione und neu zu bildende Feldbatterie von den bayerischen Truppentheilen freiwillig und wurden dienstfähig für die Tropen befunden: von der Infanterie 137 Sergeanten und Unteroffiziere, 727 Gefreite und Gemeine, von der Feldartillerie 23 Unteroffiziere, 50 Kanoniere und Fahrer. Es können jedoch nur von den Angemeldeten 3 Unteroffiziere, 100 Gefreite und Gemeine von der Infanterie, 1 Unteroffizier und 15 Mann der Feldartillerie berücksichtigt werden, die sich spätestens am 28. Juni bei dem zweiten Seebatallion in Wilhelmshaven stellen müssen.

Haß und Liebe.

Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege. Von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Die junge Ärztin rief sofort einen Krankenträger herbei und befahl ihm, den Gefallenen bei den Schultern in die Höhe zu heben. Dann schnitt das junge Mädchen Uniform und Hemd des Gefallenen auf, und bald hatte sie unter der Haut eine Anschwellung gefunden, welche den Sitz der Kugel anzeigte. Mit sicherer Hand entfernte sie das Geschöß, welches die rechte Lunge durchbohrt hatte, wusch die Wunde mit Karbolwasser säuberlich aus, verstopfte sie mit Salicylwatte und legte den Verband an.

Der Verwundete athmete tief auf, dann blieben seine Augen auf dem jungen Mädchen haften und er murmelte ein Dankeswort. Doch dann suchte er zusammen: „Meine Schwester, wo ist meine Schwester!“ rief er mit verzehrender Stimme.

„Hier ist sie ja, in Ihrer nächsten Nähe,“ entgegnete die Ärztin, „sie scheint nicht allzu schwer verwundet zu sein, und ich will für sie thun, was ich nur irgend kann.“

Sogleich wollte sie die Wunde der jungen Burin untersuchen; aber mit einem Lächeln des Dankes sagte die junge Heldin, die sich inzwischen erholt hatte: „Aber wozu denn!

Unser Leben wird nicht von langer Dauer sein; Ihre Leute werden uns doch erschließen!“

„Aber ich bitte Sie, die Engländer sind doch zivilisierte Menschen, die auch ihre Feinde achten,“ wandte die Ärztin ein; aber als sollten ihre Worte auf der Stelle Lügen gestraft werden, näherte sich ein Trupp Reiter, der — die junge Ärztin schauderte — verwundete Buren mit wüthendem Geschrei vollends tödtete.

Der junge Bur richtete sich mühsam auf und umfaßte seine Schwester mit dem Arm: „Die Schurken kommen, Flora; wir wollen mit Würde sterben!“

„Nie, nie!“ rief die junge Ärztin energisch und stellte sich mit ausgebreiteten Armen vor den Verwundeten auf, als ein älterer Mann in der Tracht der „Freiwilligen von Natal“ auf die Gruppe zuprengte.

Er mochte etwa fünfzig Jahre zählen, sein nicht unschönes Gesicht wurde durch einen Ausdruck von Haß und Wuth entstellt, und in teuflischer Freude leuchteten seine Augen auf, als er den halb aufgerichteten jungen Bur erkannte.

„Ah, der Herr Feldkornet Viljoen!“ rief er spöttisch aus, „und sein schönes Schwesterlein!“ doch dann spie er grimmig aus, hob seine Pistole und brüllte die Ärztin an: „Platz da, oder ich jage Sie mit den Verwundeten zugleich zur Hölle!“

Die Ärztin sah dem Wüthenden ruhig entgegen:

„So lange ich lebe, werden Sie die beiden nicht berühren.“

„Kind, mischen Sie sich nicht in meinen Haß, zum letzten Male sage ich Ihnen, ziehen Sie sich zurück, oder Sie sterben, ohne die beiden Rebellen zu retten.“

Die junge Dame richtete sich stolz auf: „Nun wohl, so tödte uns denn, Mörder von Frauen und Verwundeten.“

Der Offizier der Freiwilligen stieß einen Fluch aus, hob seinen Revolver und gab Feuer.

Doch die Erregung, die Wuth des Engländers, sowie aller Wahrscheinlichkeit nach auch der feste, klare Blick mit dem das junge Mädchen ihn angesehen hatte, hatten seine Hand zittern gemacht, die Kugel erreichte ihr Ziel nicht. Trotzdem minderte das die Wildheit des Mannes nicht, und die Drei wären sicher verloren gewesen, wären nicht gerade einige Reiter vorübergeprengt.

„Se, Hawkins,“ rief die Ärztin einen alten Sergeant an, welcher sie davon zu kennen schien.

Der Gerufene kam näher: „Was giebt es, Fräulein Friederike?“ fragte er.

„Hier sind zwei Gefangene; wollen Sie die Leute nicht mit nach dem Lager nehmen?“ „Diese Gefangenen gehören mir,“ sagte nun der Nataloffizier finster, „sie sind in meinen Händen.“

„Nein, sie gehören mir,“ entgegnete Fräulein Friederike fest, „und ich bitte Sie, Hawkins, geben Sie mir einige Leute mit, damit ihnen unterwegs nichts passiert.“

Der Nataloffizier trat wüthend an den Sergeant heran: „Wer ist diese Frau?“ fragte er.

„Oh, die Dame steht bei dem General in hoher Gunst; sie hat den Sudanfeldzug mit uns mitgemacht und hat mehr als einen Soldaten gerettet, auch mich.“

Der Freiwilligenoffizier biß sich wüthend auf die Lippen. „Also führe man die beiden Gefangenen fort,“ rief er wüthend, ehe er aber wieder sein Pferd bestieg, trat er auf ihn heißer zu:

„Andreas Viljoen, wir sehen uns wieder, mein Haß erlischt nicht. Du sollst für meine Rache genesen.“

„Die Rache ist Gottes, Charles Slyman,“ sagte der junge Bur ebenso leise, und er wollte noch etwas hinzufügen; aber schon hatte sich Slyman auf sein Pferd geworfen und galoppierte davon. —

Nachdem so die Gefahr vorüber war, machte sich die junge Ärztin zunächst um Flora Viljoen besorgt. Ihre Wunde war nicht schwer; der linke Arm war zerföhren, und nur Schmerz und Blutverlust hatten Flora ohnmächtig werden lassen. Nachdem ihr aber von Friederike der Arm kunstgerecht verbunden war und sie sich durch einen Schluck aus der Feldflasche gestärkt hatte, konnte sie wohlgemuth neben der Tragbahre herhschreiten, auf welche die Soldaten ihren Bruder gelegt hatten. Langsam ging der Zug den Ambulanzwagen zu.

137

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser sandte auf das Danktelegramm des Großherzogs von Oldenburg an Se. Majestät für die Theilnahme an der Beizehung des Großherzogs Peter und die zahlreichen zartfühlenden Beweise der Verehrung für den verstorbenen Großherzog Peter aus Kiel folgendes Telegramm:

In wahrer Freundschaft mit Dir verbunden, ist es mir ein Herzensbedürfnis gewesen, Deinem geliebten Vater die letzte Ehre zu erweisen. Sein Hinscheiden hat mich tief bewegt, denn ich weiß, daß Dein edler hochgeachteter Vater, dessen ganzes Leben seinem Lande und dem großen Deutschland gewidmet gewesen, auch mir von Herzen zugehan war. Sei versichert, daß ich seiner nie vergessen werde. Wilhelm I. R."

Während des Festes in Mains am Sonntag wurde an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm abgehandelt:

Die beim Festmahl zur Feier des 50jährigen Geburtstages Johann Gutenbergs in der Stadthalle zu Mains versammelten Mitglieder des deutschen Buchdruckervereins und der deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft entbieten Eurer Kaiserlichen Majestät, dem Förderer und Schirmherren deutscher Kunst und deutschen Gewerbes, die ehrerbietigsten Glückwünsche. Die Vorsitzenden Joh. Baerisch (Leipzig), W. Friedrich (Breslau).

Bürgerliche Generale giebt es im deutschen Heere nach einer Zusammenstellung der „Voss. Zeitung“ aus der Rang- und Quartierliste im ganzen 69, nämlich 14 unter 77 Generalleutnants und 55 unter 194 Generalmajors. Von den beiden bürgerlichen Generalen des Jahres 1899 ist der eine, Oberhoffer, geädelt, der andere Wernherr, pensionirt worden. Im Vorjahre gab es in der gesammten Generalität 63 Bürgerliche. Unter den Obersten sind bei der Infanterie 85, bei der Kavallerie nur einer 40 unter 49, bei der Fußartillerie 7 von 8, beim Ingenieurcorps 7 von 8, beim Train 3 von 4. Der eine Oberst der Berkestruppen ist bürgerlich. Von sämtlichen Oberleutnants sind 52 p. Ct. bürgerlich, von den Majors 52,2 Prozent. Unter allen 2145 Stabsoffizieren sind 1130 Bürgerliche. 31 Regimenter, im vorigen Jahre 32, haben ein durchweg adeliges Offiziercorps. Keinen bürgerlichen Leutnant haben 46 Regimenter. 29 Regimenter und selbständige Bataillone haben nur bürgerliche Leutnants. Als Kuriosum verdient hervorgehoben zu werden, daß drei Regimenter (das 31. Feld- und das 3. Fußartillerie-Regiment sowie das 3. Eisenbahn-Regiment) überhaupt keinen adeligen Offizier haben.

Ausland.

Italien.

Das neue Ministerium ist nunmehr in folgender Zusammenfassung gebildet: Präsidium und Inneres Saracco, Auswärtiges Visconti Venosta, Justiz Gianturco, Schatz Giulio Rubini, Finanzen Chimiri, öffentliche Arbeiten Branca, Unterricht Gallo, Krieg Ponga di San Martino, Marine Morin, Ackerbau Carrano, Post und Telegraphen Pascolato. — Da der jenseit erst gewählte Kammerpräsident Gallo in das Kabinett eingetreten ist, muß ein neuer Kammerpräsident gewählt werden. Kandidat der Regierung für diesen Posten wird Villa sein.

Russland.

Ein allerhöchster Befehl an den dirigierenden Senat ernannt den bisherigen Gehilfen des

Flora Wiljoen erholte sich sehr rasch. Schon nach zwei Tagen ging sie, den Arm in der Binde, im englischen Lager umher, auch ihres Bruders Wunde war nicht tödtlich und versprach Heilung. Mehrmals hätte Flora bequem entfliehen können, da, entgegen der ersten Annahme, die Buren nunmehr siegreich waren und unablässig den General Symons zurückdrängten, die Engländer also soviel mit sich selber zu thun hatten, daß sie kaum auf ihre Gefangenen achten konnten. Aber immer drängte sie den Gedanken an Flucht zurück, weil ihr Bruder ihr nicht hätte folgen können, da er noch immer schwer an seiner Wunde darnieder lag.

Als die Kämpfe an der Front immer heftiger entbrannten, beschloß General Symons, seine Gefangenen und die Schwerverwundeten nach Ladysmith zu schicken, damit der Oberbefehlshaber in Natal, General White, über sie weiter verfügte. Kaum hatte Friederide das erfahren, als sie sich bei dem Chefarzt melden ließ und um die Vergünstigung bat, mit nach Ladysmith geschickt zu werden.

„Nicht, daß ich die Augen hier fürchtete,“ sagte sie lächelnd, „aber bei den Gefangenen, die fortgeschickt werden sollen, sind so viele verwundete Deutsche, daß ich, selber eine Deutsche, mit den Leuten mitgehen möchte. Ich hoffe, daß Sie mir diese Vergünstigung um so eher gewähren werden, als ich für England schon manches glaube gethan zu haben.“

Auswärtigen, Grafen Lamsdorff zum zeitweiligen Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen. Wie in politischen Kreisen erzählt wird, war die Depesche Kaiser Wilhelms in besonders herzlichen Ausdrücken abgefaßt. Der Kaiser soll darin auch der Thatfache mit Genugthuung gedacht haben, daß russische und deutsche Soldaten in den Kämpfen bei Tatu Schukter an Schukter ihre gemeinsame Feuertaufe erhalten hätten.

Frankreich.

Bei der Einweihung eines Denkmals für die im Kriege 1870/71 gefallenen Angehörigen des Departements de la Meuse hielt der Kriegsminister General André eine Rede, in welcher er u. A. sagte, der Patriotismus sei trotz gewisser leerer Redereien nicht das Erbtheil Einzelner, sondern eine Grundtugend aller Franzosen und zur Stunde der Gefahr würde der Patriotismus wieder, wie einst, alle Franzosen einen. Die Rede wurde mit lebhaften Beifall und den Rufen „Es lebe die Republik!“, „Es lebe die Armee!“ begrüßt.

Mannigfaltiges.

Millionär auf dem Todtenbette.

Am 7. Juni fand in Simferopol eine Beerdigung statt, bei der der gewaltige Zudrang der Volksmassen auffiel. Man trug einen armen Erdenwaller zur ewigen Ruhe. Lange Jahre hatte er als Buchbinder in einer Druderei bittere Noth und jegliches Ungemach gelitten. Endlich verließen ihn die Kräfte und er erkrankte an der Schwindsucht. Die Verpflegung im Krankenhause verschlang auch den letzten Rest seiner jämmerlichen Habe. Da traf zwei Tage vor seinem Tode die Mittheilung ein, daß er von seinem nach Amerika ausgewanderten Bruder ein Vermögen von 2 Millionen Dollars geerbt habe. Die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes erkennend, war der arme „Millionär“ auf dem Todtenbette vor allem darauf bedacht, ein Testament aufzusetzen, laut dem der Armen der Stadt Simferopol die Hälfte seines Nachlasses vermacht. Sterbend erklärte er, daß ihn das Bewußtsein glücklich mache, mit dem Gelde, wenn es richtig verwandt werde, so viel Gutes stiften zu können.

Von der schlechten Bescheidenheit, die den verstorbenen Großherzog Peter von Oldenburg auszeichnete, legt auch ein Telegramm Zeugniß ab, das er, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, aus der Zeit der Belagerung von Mez, wo er sich bei seinen zum 10. Armeekorps gehörigen Truppen aufhielt an seine Gemahlin richtete. Der Großherzog hatte an dem Ausfallgefecht des 7. Oktober theilgenommen und erhielt mit seinem Sohne (dem jetzigen Großherzog) am 9. Oktober das Eiserne Kreuz. Diese Verleihung zeigte er der Großherzogin in nachstehendem Telegramm, 9. Oktober an: „Der König von Preußen hat mich und August das Eiserne Kreuz verliehen. Ich kann in dieser Auszeichnung nur eine Anerkennung für die Oldenburger Truppentheile finden, da wir beide keine Gelegenheit hatten uns irgend wie auszuzeichnen. Viele Grüße, Peter.“

Er mordung eines Journalisten. Infolge einer Preßpolemik schickte Professor Berlioz, Redakteur des Blattes „Dra“ in Palermo, dem Advokaten Alfano, Direktor des Witzblattes „Papiol“, seine Sekundanten. Da Alfano die Forderung ablehnte, lauerte Berlioz ihm auf der Straße auf und ermordete ihn durch einen Schuß ins Herz. Der Mörder

wurde von der entrüsteten Menge halbtodt geschlagen.

Vom Konitzer Mord ist zu berichten: Der jetzige Matrose Wrante, ein früherer Mitstreiter Winter's, ist in Konitz eingetroffen und bereits vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Seine Aussage soll eine Persönlichkeit in Konitz belasten, deren Tochter nachweisbar Verlehr mit dem Ermordeten gepflogen hat. Schlachtermeister Hoffmann kommt aber dabei nicht in Betracht. Die Blumenstrauchgeschäfte steht jetzt im Vordergrund der Untersuchung, um sie dreht sich die ganze Sache. Der Lehrling Grabski, der bei dem Gärtner Blazyl thätig ist und bisher die widersprechendsten Aussagen gemacht hat, wurde jetzt durch einen ihm befreundeten Bäderlehrling Klemmer sehr erheblich belastet. Dieser will erfahren nachgegangen sein und beobachtet haben, daß man dem ersten Schweigen bezüglich der Mordthat auferlegte. Wäre diese Behauptung wahr, dann ist G. bestochen worden und zweifelsohne von Leuten, die um den Mord wissen.

Der Schah von Persien hat auf seiner Reise bei einem Bäderjungen in Offenburg wehmüthige Gefühle hinterlassen. Der Junge stand, so berichtet der „D. Bot.“, mit Backwaaren am Zuge und freute sich mächtig, als die frischden Weden bei einigen Herren aus dem Gefolge des Fürsten großen Anklang und raschen Abzug fanden. Leider blieb aber der Vermuthstropfen im Freudenbecher nicht aus, die asiatischen Würdenträger vergaßen nämlich — das Bezahlen. Thränen den Augen sah der Bäderjunge dem davonsahrenden Zuge und seinen schönen Semmeln nach und beruhigte sich erst, als ihm der weltgewandte und im Verlehr mit Fürstlichkeiten erfahrene Bahnhofrestaureur die tröstliche Versicherung gab, daß die Bröden ganz sicher noch bezahlt würden und daß vielleicht einer von den Brillanten, an denen der persische Fürst ja so reich ist, der beglückten Rechnung beigefügt würde.

Raubmord im Eisenbahnkuppee. Die reiche Gutsbesitzerin Sophie von Wolodkowitz, in Krakau wohnhaft, wurde auf der Heimreise aus Rußland, unweit Odesja in Poeluchy in einem Kuppee erster Klasse ermordet und beraubt. Sie soll 18,000 Gulden bei sich gehabt haben. Die Ermordete war eine reiche Guts- und Hausbesitzerin, die in Krakau mehrere wohlthätige Stiftungen gemacht; sie hatte in Odesja Verwandte besucht. Sie erhielt dort von einem Schwager, der ihre bei Odesja gelegenen Güter verwaltete, die vierteljährige Rate von den Einkünften dieser Güter. Sie war seit dem 25. April in Odesja und hatte ihre Rückkehr nach Krakau für den 22. Juni angekündigt. Unmittelbar vor ihrer Abreise von Odesja wechselte sie in einem dortigen Bankhaus einen größeren Geldebetrag. Die russische Polizei glaubt, daß sie dabei die Aufmerksamkeit eines ehemaligen russischen Matrosen oder Soldaten erregte, der ihr auf der Heimreise folgte. Frau von Wolodkowitz fuhr allein in einem Kuppee erster Klasse, ihr Dienstmädchen Bronislawa in einem nahen Kuppee zweiter Klasse. Unweit der Station Schmerinfa wollte das Mädchen nachsehen, ob die Dame, die sich bereits zur Ruhe begeben, etwas bedürfte, und fand sie bereits ermordet. Sie alarmirte das Zugpersonal, worauf der Zug in Poeluchy zum Stehen gebracht wurde. Von dem Mörder war keine Spur zu entdecken.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat

Binde, aber er war ganz geheilt und sie konnte nun ausreichend die junge deutsche Ärztin in ihrem Liebeswerk unterstützen.

Auch Andreas Wiljoen hatte seine schwere Verwundung überlebt, die Wunde war geheilt, ohne daß die Lunge weiter angegriffen gewesen wäre. Abgesehen von einer sehr natürlichen Schwäche fehlte ihm weiter nichts; er stand auf, ging umher, aß mit gutem Appetit und hoffte bald wieder hergestellt zu sein; mit dieser Hoffnung mischte sich aber die Befürchtung, daß er dann von der Schwester und der Freundin getrennt werden würde.

Die Trennungsstunde für die Freunde sollte eher schlagen, als sie angenommen hatten.

Eines Abends saßen Friederide, Flora und Andreas Wiljoen wie gewöhnlich auf der Veranda vor dem Hospital; Wiljoen berichtete, warum ihn der Oberst der Natalfreiwilligen, Charles Styman, mit wüthendem Hass verfolgte.

Vor bald zwanzig Jahren — Flora war gerade geboren — hatte mein Vater sein Gehöft bei Bryheid in jenem Gebiete, das damals noch strittig war zwischen Engländern und Buren, welches jetzt aber zu Transvaal gehört. Es ist jetzt noch eine wilde Gegend, war damals aber noch rauher, ganz wie geschaffen zum Viehhalten und zum Jagen. Aus Ladysmith kam damals — ich mochte 7 Jahre alt sein — oft ein Engländer zu uns herüber, Charles Styman. Er kam des

sich in Kassel in der Segeltuchweberei von Fröhlich und Wolff zugetragen. Um sich die Zuträgerarbeit zu erleichtern, werfen sich die jungen Arbeiter die Zute- oder Leinenballen gegenseitig zu, auf dieselbe Weise, wie man auf Bauplätzen sich die Backsteine zuwirft und wieder auffängt. Bei dieser Prozedur, die bisher immer gut gegangen war, flog nun plötzlich ein Ballen fehl und traf einen jungen Menschen, welcher auf dem Rande eines eingemauerten Kessels stand, so unglücklich vor die Brust, daß der Mann das Uebergewicht bekam und in den mit einer kochenden Farbmasse gefüllten Kessel stürzte und so vor den Augen seiner Kameraden, die ihm nicht rasch genug helfen konnten, gesunken wurde und alsbald unter gräßlichen Qualen starb.

Das Glück im Winkel. Bei der Zensusaufnahme in Newark, N.-Y., ist ein Deutscher entdeckt worden, welcher mit zwei Frauen, die beide von ihm Kinder haben, in Ruhe und Frieden zusammen lebt. Seine erste Frau heirathete er vor 20 Jahren in Deutschland. Vor 10 Jahren ließ er sie mit ihren Kindern im Stich, wanderte nach Amerika aus und heirathete ein Mädchen, welches er auf der Ueberfahrt kennen gelernt hatte. Vor 2 Jahren kam seine erste Frau nach Amerika und fand ihn als Gatten einer Anderen. Trotzdem zog sie zu ihm und er ließ bald ihre Kinder aus Deutschland nachkommen. Die beiden Frauen haben sich seither auf das Beste vertragen. Obwohl sie unter einem Dache wohnen, ist der Haushalt ein getrennter. Der Mann giebt jeden Sonnabend Jeder die Hälfte seines Lohnes und Jede ist damit und mit ihrem halben Manne glücklich und zufrieden. Die Zensurbehörde hat die Entdeckung dem Staatsanwalt gemeldet.

Zum Tode verurtheilt wurde vom Schwurgericht in Potsdam der Töpfer Jänide, der die Räherin Bergner am Teufelssee durch Strychnin vergiftet hatte. Die Verhandlung entrollte ein düstres Bild von dem Aberglauben, der noch in der Gegenwart selbst in der Reichshauptstadt herrscht und den Wahriagerinnen und „Zauberern“ zahlreiche Kunden zuführt. Jänide hatte der Ermordeten bei ihren Lebzeiten durch allerlei Vorspiegelungen ihre Erbsparnisse abgenommen und nach ihrem Tode aus ihrer Wohnung noch allerlei Sachen entführt. Nach dem Antrage des Staatsanwalts fanden die Geschworenen den Angeklagten des überlegten Mordes schuldig.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Salicylsäure-Essig zum Einmachen,

Weinflasche 15 Pfg.,
Liter 19 „
10 Liter 160 „

Mit diesem Essig, der soviel chemische cryst. Salicylsäure enthält, wie zur Conservirung nöthig, eingemachte Sachen halten sich vorzüglich. Sämmtliche sonstige Artikel zum Einmachen.

Apotheke in Ahrensburg.

Jagens wegen, wie er sagte, und mein Vater, der gegen keinen Menschen Arg hatte, gab ihm gern Quartier; aber später wußten wir, daß er Antje, unserer ältesten Schwester wegen, kam, die damals sechszehn Jahre zählen mochte, und deren Abbild Flora ist. Wer weiß, was der Engländer dem armen Mädchen vorgeschwätzt hatte; eines Morgens war sie — mit ihm verschwunden. Unser Vater sagte nichts; aber seit jenem Morgen habe ich ihn nicht mehr lachen sehen.

Der Erzähler holte tief Athem ehe er fortfuhr:

„Ein Vierteljahr war vergangen, und mir ist, als sähe ich noch heute die Thür unseres Hauses aufgehen, und sähe Antje hereintreten, wie sie sich still in eine Ecke setzte. Wir saßen gerade beim Abendessen. Unser Vater sagte kein Wort, er gab Antje zu essen, und dann befahl er ihr, ihr Lager aufzusuchen. Antje ging zitternd hinauf; wir aber blieben unten beim Vater, ich und Flora, bei deren Geburt unsere Mutter gestorben war.

Am nächsten Morgen sah ich unsern Vater aufstehen und ich wunderte mich recht, als ich ihn knien und beten sah, was er sonst nie that, und noch mehr wunderte ich mich, als ich bemerkte, wie dicke Thränen über seine Wangen rollten, die über Nacht ganz eingefallen und aschgrau geworden waren.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

47

Wochen-Bericht
Hamburger Butteraufleute.
Hamburg, 22. Juni.
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität: Mk. 104-108, 2. Qualität 100-103 fehlerhafte u. ältere Mk. 90-98, Schleswig und Holst. Bauernbutter Mk. 82-90, Galzische und ähnliche verzollt Mk. 83-87, Finnländische 84-88 Amerikanische — — Mk., Russische 96-102 Mk.

Viehmärkte.
Bericht der Notirungs-Commission.
Hamburg, 25. Juni.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1163 Rinder und 1707 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quen 64-67 M.
2. " " " 59-62 "
Junge fette Kühe 58-61 "
Ältere Kühe 52-55 "
Geringere Kühe 45-49 "
Bullen nach Qualität 48-58 "
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 66-69 Mk.
2. Qualität 61-66 Mk.
3. Qualität 52-57 Mk.
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben — Rinder. — Schafe.

Kälbermarkt.
Hamburg, den 26. Juni.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1615 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 73-78 Mk.
ausnahmsweise 85-90 "
Für 2. Qualität 64-69 "
Für 3. Qualität 55-61 "
Geringste Sorte 47-52 "

Standesamt Wulfsfelde.
Monat Mai.
Geboren: Am 1. Sohn dem Arbeiter Hinrich Asmus Lött in Hartsheide. 5. Sohn dem Eigenthümer Friedrich Wilhelm Neubauer in Tangstedt. 8. Sohn dem Eigenthümer Wilhelm Timmermann in Lemshahl. 10. Tochter dem Arb. Joh. Björnson daselbst. 21. Sohn dem Arb. Hinr. Wilhelm Rod in Glashütte. Tochter dem Zimmergesellen Hinrich Harber in Hartsheide. Sohn dem Arbeiter Wilhelm Heintz in Mellingsstedt. 25. Tochter dem Arb. Friedr. Wähln in Lemshahl. 28. Tochter dem Arb. Johann Peter Steenbod in Duvenstedt. 29. Tochter dem Gastwirth Carl Graad in Ohsenzoll, Gemeinde Hartsheide.
Aufgeboten: Am 1. Arbeiter Joh. Hinrich Behrmann in Glashütte mit Ida Anna Wilhelmine Fehlandt daselbst. 25. Drechsler Louis Johs. Hinrich Trapp in Duvenstedt mit Amanda Maria Louise Therese Holtz in Ohstedt.
Gestorben: Am 1. Anbauerin Wwe. Anna Catharina Elise Maas geb. Hinrich in Glashütte, 64 J. alt. 6. Hans Hinr. Kempfort in Wilstedt, 8 Mt. alt. 9. Steinhauer Johann Franz Friedrich Ahrens in Lemshahl, 41 J. alt. 16. Wanda Bertha Dwenger zu Ehlersberg, Gemeinde Wulfsfelde, 1 Mt. alt. 23. Willi Heintz Kramp in Lemshahl-Mellingsstedt, 2 Mt. alt. 29. Schneiderin Bertha Margaretha Carlstens zu Ehlersberg, Gem. Wulfsfelde, 25 J. alt.

Anzeigen.
Bekanntmachung.
Die Heberolle der Beiträge für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft über die von den Unternehmern land- und forstmirthschaftl. Betriebe für das Jahr 1899 zu zahlenden Beiträge liegt während zweier Wochen und zwar vom
29. Juni bis 12. Juli d. J.
im Amtszimmer des Unterzeichneten während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Betheiligten aus.
Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen beim Kreis-ausschuss, jedoch unbeschadet der Pflicht zur vorläufigen Zahlung, schriftlich anzubringen.
Die Einziehung der Beiträge wird sofort durch die Gemeindediener erfolgen.
Ahrensburg, den 27. Juni 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Anzeigen.
Bekanntmachung.
Die Heberolle der Beiträge für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft über die von den Unternehmern land- und forstmirthschaftl. Betriebe für das Jahr 1899 zu zahlenden Beiträge liegt während zweier Wochen und zwar vom
29. Juni bis 12. Juli d. J.
im Amtszimmer des Unterzeichneten während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Betheiligten aus.
Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen beim Kreis-ausschuss, jedoch unbeschadet der Pflicht zur vorläufigen Zahlung, schriftlich anzubringen.
Die Einziehung der Beiträge wird sofort durch die Gemeindediener erfolgen.
Ahrensburg, den 27. Juni 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- u. Kinder-
Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maas.
Reparaturen aller Art
schnell und billig.

XX. Weimarer Lotterie
Ziehung am 5. Juli.
7500 Gewinne im Werthe von
150,000 Mk.,
ev. 50,000, 15,000, 10,000 Mk. etc.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.,
für Porto und Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Hamburg, Alsterthor 21.
Diese Loose sind auch als Ansichtskarten in 100 verschiedenen, prächtig ausgeführten Mustern zu haben.
Schrankepapier zum Auslegen von Schränken, empfiehlt Ernst Ziese, Ahrensburg.

Durch Zufall kaufte **eine grosse Parthie**
Herren-Anzüge,
die ich zu folgenden, **erstaunlich billigen Preisen** empfehle:
Herren-Cheviot-Anzüge, regulärer Werth 22-24 Mk., **jetzt Mk. 15,-**
Herren-Kammgarn-Anzüge, regulärer Werth 34-38 Mk., **jetzt Mk. 24,-**
Für prima Verarbeitung und tadellosen Sitz leiste Garantie.
Knaben-Anzüge, Blousen u. Hosen in grosser Auswahl, enorm billig.
J. Stallbohm, Altrahlstedt, am Bahnhof.

Bekanntmachung.
Die diesjährige Hauptbrandschau findet in der Gemeinde Ahrensburg am
Montag, d. 2. u. Dienstag, d. 3. Juli statt. Die Hausbesitzer und deren Vertreter werden an die Bereithaltung der vorgeschriebenen Löschgeräte erinnert.
Ahrensburg, den 27. Juni 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Öffentliche Sitzung der
Gemeinde-Vertretung
am **Freitag, 29. Juni,**
Abends 7^{1/2} Uhr
im Amtszentrale.
Tages-Ordnung:
1. Beschlussfassung über Steuerhebung u. Rechnungsführung.
2. Beschlussfassung in Strafsachen.
3. Wahl zweier Mitglieder der Strafsbau-Kommission.
Ahrensburg, den 27. Juni 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung!
Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburlunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch
H. Timm,
Prozeßagent, Ahrensburg, Hamburgerstraße 8.

Heinr. Krüger, Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.
empfiehlt:
Landwirthschaftliche Maschinen,
als:
Mähmaschinen, Düngerstreuer, Wieseneggen.
Düngemittel:
Phosphate, Kainit und Knochenmehle,
sowie
sämmtliche Futterstoffe.

Stollwerck's
Chokolade und
Cacao
anerkannt vorzüglich.
64 Medaillen. 27 Hofdiplome.
Ueber alle Erdtheile verbreitet.
Vorräthig in:
Ahrensburg bei Aug. Prahl; Trittau bei Walther Hinsch; Eicheide bei N. Biehl.

H. Schmidt,
Zahnarzt Oldesloe
hat **jeden Donnerstag** von **8 bis 11 Uhr** Sprechstunden in **Ahrensburg** bei Frl. Wall.
Eine junge Dame sucht per 1. August zur Erholung Pension bei netten, ruhigen Leuten. Offerten mit Preisangabe erbeten unter No. 2894 b. an Haasenstein & Vogler A.-G., Lübeck.

Bekanntmachung.
Die Hundsteuer für das Rechnungsjahr 1900 ist am
Dienstag, den 3. Juli d. J.
an die Gemeindefasse zu zahlen.
Ahrensburg, den 27. Juni 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Öffentliche Versteigerung.
Am
Freitag, den 29. Juni d. J.
Nachm. 4 Uhr,
werde ich in **Hoisdüttel** bei Gastwirth Herrn **Clasen** daselbst, andererseits gepfändete Gegenstände, als:
2 Pferde, 1 Klavier, 1 Spiegel-Schrank, 1 Regulator, 1 Sofa und 2 Sessel mit rothem Plüsch, 1 Nähmaschine u. 1 Sofa gegen Baarzahlung versteigern.
Ahrensburg, den 27. Juni 1900.
Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Außerordentliche Generalversammlung der
Delingsdorfer Pferdegilde
zu **Barsbüttel** beim Gastwirth **Bohlens**
am **Sonntag, den 1. Juli**
Nachm. 4 Uhr
Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Statutenänderung und Verlegung des Direktionsitzes nach Barsbüttel evtl. Auflösung der Gilde.
G. Kratzmann,
Landmann in Barsbüttel.

Mehrere elegante Aufnahmen von **Pianos, 3 hör. 7 u. 8** u. s. w. **taufen.** **Prehn, Schmalerbeck** bei Ahrensburg.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwege**
Ahrensburg, **Hondel 4.**
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Saal werden prompt erledigt. Garantie für beste Ausführung bei mäßigen Preisen.
G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechnik**
Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.
Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt, reparirt. **Joh. Heinr. Prehn, Schmalerbeck** bei Ahrensburg.
Gotthard Latte
Annoncen-Expedition
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.